

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 63. Neuenbürg, Mittwoch den 9. August 1865.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 R.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 14. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf der Eyachmühle:

690 St. Lang- und Klobholz
aus der Lehenwaldhalde; Anbot 115% des
Revierpreises.

Neuenbürg, den 7. Aug. 1865.

R. Forstamt.
Lang.

An die R. Pfarrämter.

Der Einsendung der Oppositionen wird
binnen 8 Tagen entgegengesehen.

Neuenbürg, den 8. Aug. 1865.

R. Dekanatamt.
Leopold.

Schulkonferenz

in Höfen Mittwoch 16. August.
Herrenalb.

Vf. Kühle, Condir.

Revier Calmbach.

Reis-Verkauf.

Am Samstag den 12. August d. J.
von den Staatswaldungen Plattenkopf und
Sägberg:

mehrere Loose Schlagabraum, taxirt zu
1500 buchene und tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der
Pflanzschule im Sägberg.

Den 5. Aug. 1865.

R. Revierförsterei.

H ö f e n.

Holz-Verkauf.

Samstag den 12. Aug. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus verkauft:

176 Stämme tannen Langholz,

50 Gerüststangen,

13 1/2 Klstr. Nadelholzscheiter,

ca. 150 Klstr. eichen und tannen Stockholz.
Schultheiß Leo.

Neuenbürg. Holz-Verkauf.

Samstag den 12. d. Mts.

aus den Stadtwaldungen Hintererberg, Igen-
berg, Mißebene und Weinsteige:

2 1/2 Klstr. buchene Spälter,

11875 St. tannene und buchene Reiswellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Wied-
ofen.

Den 6. Aug. 1865.

Stadtförster Gauß.

Neuenbürg. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 18. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause aus den Gemeinde-
waldungen Hintererberg, Igenberg und Wein-
steige:


516 Stück tannen Lang- und Klobholz
mit 21376 C'

Den 6. Aug. 1865.

Stadtförster Gauß.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Haus-Verkauf.

 Den seiner Zeit von meinem Schwa-
ger übernommenen Hausantheil bei der
obern Brücke an der Wildbader Straße
verkaufe an den Meistbietenden und lade Lieb-
haber zu Kaufs-Unterhandlungen ein.

Außer der Wohnung gehören dazu eine
Schlosserwerkstätte, Garten und Hofraum und
eignet es sich wegen seiner Lage für jedes Ge-
werbe insbesondere aber für eines mit Feuer-
rungs-Einrichtung.

Den 3. Aug. 1865.

Wilh. Gottl. Hagmayer,
Bäcker.

Neuenbürg.

Alle Sorten

Ofen und Heerde

worunter 1 Brille für eine Wirthschaft tauglich
mit 6 Höfen, Bratofen und Casserole, sowie
andere eiserne Heerde und 1 kupferner Kessel
ungefähr 3 Zmi haltend sind zu haben bei

Jakob Schwizgäbele.

P f o r z h e i m.

E m p f e h l u n g.

Ferdinand Zehetmayer

empfehl't sein reichhaltiges Lager in

Eisenwaaren aller Art:

als: Defen, Heerde, Geschirr und überhaupt alle Arten Gusswaaren, sowie: Achsen, geschmiedetes und gewalztes Eisen in allen Sorten, und sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel, zu den billigsten Preisen.

Neuenbürg.

Bei Christoph Malmshaimer, Bäckers Frau, sind jeden Tag gute **Rudeln** zu haben.

Neuenbürg.

Württembergische Staats-Obligationen werden für den Gesamtbetrag von 6000 bis 8000 fl. zu kaufen gesucht. Wo, — sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete verkauft einen noch neuen ihm entbehrlich gewordenen eisernen Kochofen. Kaminfeger Ehrlich.

Neuenbürg.

200—300 fl. liegen bei der Stiftungspflege zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat. Stiftungspfleger Rauser.

Neuenbürg.

Neue holländ. Häringe

bei **Wilh. Luz.**

Neuenbürg.

Bisoutiers auf bessere Artikel eingearbeitet, sowie ein Comissioner, welcher Einfiten und Blechwalzen kann, und einige Lehrlinge werden sogleich angenommen bei Heinrich Bleyer.

August Carl Horn

vis à vis dem Gasthaus zum Sternen in

P f o r z h e i m

empfehl't sein reichhaltiges Lager in

Herren- & Damenkleiderstoffen unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Ottenhausen.

Wirthschafts-Empfehlung.

Meine schon seit Ostern bestehende Wirthschaft habe gestern auch mit

Weinshank

eröffnet, was ich hiermit unter Empfehlung derselben zu geneigtem Besuch zur Kenntniß bringe.

Den 7. Aug. 1865.

Friedrich Faas.

Neuenbürg.

Eine ältere Frauensperson, welche allen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, wird in eine Familie in Dienst gesucht. Wo, — sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Gehriem Publikum mache die Anzeige, daß ich vom 15. d. Mts. an mein Geschäft als **Schumacher** wieder betreibe und empfehle mich geneigtem Zuspruch ergebenst
Jakob Baumann.

Neuenbürg.

Gehriem hiesigem und auswärtigem Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich nächsten Sonntag den 13. Aug. meine



Wein- und Speisewirthschaft eröffnen werde, zu deren zahlreichem Besuch ich mich unter Zusicherung guter und reeller Bedienung bestens empfehle.

Wilh. Gottl. Hagmayer,
Bäcker.

Würzburg.

Bau-Afford.

Der Unterzeichnete ist willens noch in diesem Herbst ein Wohnhaus zu bauen, und wird die Maurerarbeit am

Donnerstag den 10. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, entweder im Submissionsweg oder Abstreich vergeben. Miß und Ueberschlag und Affordbedingungen können von Mittwoch Mittag an bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Unbekannte Affordanten haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- u. Vermögenszeugnissen zu versehen.

Schultheiß Burkhard.

Langenbrand.

Die Aktien-Gesellschaft **Moguntia** für Feuer- und Transportversicherung sucht einen Agenten für diesseitigen Bezirk. Wer hiezu Lust hat, möge sich alsbald an mich wenden.

G. Schneider, Schulmeister.

Photographie.

Photographische Aufnahmen werden täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr in jeder beliebigen Größe, sowohl von einzelnen Personen, wie auch größere Gesellschaften auf's Beste angefertigt.

Zahlreichen Aufträgen steht freundlichst entgegen.

Ernst Blumenthal,

neben dem Stadtpfarrhause.

Neuenbürg.

Bei Gottfried Zäck ist Wein zu verkaufen das Smi zu 2 fl. 42 kr. und zu 4 fl.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Eine auch in Ihrem Blatte enthaltene Notiz, daß der preussische Gesandte in Stuttgart über die Aeußerungen des Abgeordneten Hopf in der zweiten Kammer gegen Preußen bezüglich der Kölner Vorgänge Beschwerde geführt habe, wird uns als thatsächlich falsch bezeichnet. Die württembergische Regierung hat aus freiem Antriebe ihr Bedauern über derartige Mißbilligungen ausgesprochen, zu denen sie ebensowenig Veranlassung gegeben habe, wie sie dieselben andererseits nicht habe unterdrücken können. (F. 3.)

Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt aus Leipzig vom 3. August: „Vergangene Nacht um 12 Uhr sah man aus einem Wagen des um die gedachte Stunde auf dem Berliner Bahnhof hier angekommenen Zugs eine Reihe elender und zerklümpelter Gestalten, deren Anblick das größte Mitleiden erregte, heraussteigen. Es waren zusammen 32 Personen, 17 Erwachsene und 15 Kinder. Die Unglücklichen — aus Württemberg stammend — kehrten in diesem traurigen Zustande aus Rußland zurück, wohin man sie vor drei Jahren unter glänzenden Versprechungen als Arbeiter auf dortige Güter verlockt hatte. Nichts von Allem, was man ihnen zugesichert, war ihnen gehalten worden, und so suchten sie denn enttäuscht und mit gebrochenem Lebensmuth ihr Vaterland wieder auf. Der württembergische Generalkonsul, Herr Bänisch, nahm sich ihrer auf das lebhafteste an und beförderte sie heute weiter. Schon in vergangener Nacht waren mehrere, zusammen aus 33 Köpfen bestehende württembergische Familien in gleicher Verfassung hier durchpassirt.“

Ein neuer Verein ist in Münster von einer Anzahl junger Männer ins Leben gerufen worden. Dieselben hatten sich nämlich, einer Aufforderung im Inseratentheile des „Westf. Merk.“ zufolge, im Hölcher'schen Saale versammelt, um „gegen den überhandnehmenden Luxus der Frauen“ einen Verein zu gründen. Die Angelegenheit soll in der außerordentlich zahlreichen Versammlung ernste Debatten, aber gleichzeitig auch große Heiterkeit hervorgerufen haben. Schließlich ist es indeß dennoch zur Constituierung des „gefährlichen“ Vereins gekommen.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Aug. Das Cultministerium das in seinen Reformen des Schulwesens fortfährt, hat eine Commission zusammenberufen, welche über die Mittel und Wege zur Hebung des Schönschreibunterrichts in den Schulen zu berathen hat. Sie ist gestern zusammengetreten. — Auch das Justizministerium trifft seine Vorbereitung zur Gerichtsorganisation.

Eßlingen. Am 2. August hat der württembergische Volksschullehrerverein seine Plenarversammlung hier abgehalten und damit die Feier seines 25jährigen Bestehens verbunden. Wohl gegen 400 Lehrer mögen sich dabei eingefunden haben; der freundlichst zur Verfügung gestellte Museumsaal war wenigstens ganz gefüllt.

A u s l a n d.

London, 4. August. Noch immer keine Nachricht vom Great Eastern. Wohl zeigten die von dem Schiffe nach Valentia telegraphirten Signale bis zu Mittwoch Mittag den höchsten Grad von Deutlichkeit und Bestimmtheit; aber seitdem ein dreitägiges Schweigen, das gewiß geeignet ist, die schlimmsten Befürchtungen wachzurufen. — Ein Barometer der Furcht und der Hoffnung ist die Versicherungsprämie des Kabels, während es bisher nicht schwer gewesen ist, die Aktien zu 25 Prozent zu assureiren, sind gestern 60 Prozent vergeblich angeboten worden. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung, wie sie bei Lloyd's angestellt wird, spricht dem großen Unternehmen also schon das Todesurtheil.

Züngst hat die Straßburger protestantisch-theologische Fakultät in corpore derjenigen in Heidelberg einen mehrtägigen Besuch abgestattet. Die Straßburger Fakultät war bekanntlich auch die erste Behörde, welche dem badischen Oberkirchenrath in einer Zuschrift ihren Beifall aussprach über jene denkwürdige Entscheidung gegen die badischen Protesterheber. Möge dieser Besuch für die Sache religiöser Freiheit von gesegneten Folgen sein!

Auf den französischen Bahnen kam bis jetzt durchschnittlich ein Todesfall auf 1,955,555 Passagiere, eine Verwundung auf je 496,551. Viel schlechter stellt sich das Verhältniß auf den englischen Eisenbahnen, wo 1 von je 1,256,290 getödtet und 1 von je 311,345 verwundet wurde. Auf den belgischen Bahnen berechnet sich ein Todesfall auf je 8,861,804 und eine Verwundung auf je 2,000,000 Personen. Noch günstiger fällt der Vergleich für die badischen Bahnen aus, bei denen die Proportionen 1: 17,514,977 und 1: 1,154,311 sind. Am günstigsten aber stellt sich das Verhältniß auf den preussischen Eisenbahnen, wo nur 1 von je 21,411,488 getödtet und 1 von je 3,892,998 verwundet wurde.

Miscellen.

Z u s p ä t.

Eine dänische Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Metta legte die Hand auf die beklommene Brust und entgegnete: „Ich weiß es nicht!“ — und dabei fing sie an bitterlich zu weinen. „Ihn vergraben,“ sagte sie dann weiter, „das wird er doch wohl schwerlich gelhan haben; allein daß der Bursche dort im Walde von den erhaltenen Schlägen gestorben sein mag, das halte ich selbst nicht für unwahrscheinlich. Gott weiß es.“

„Liebes Kind,“ wandte der Richter ein, „Jens Larsen hat ihn ja in jener Nacht im Garten, und die Nagel auf der Diele des Hauses gesehen.“

Metta schüttelte langsam mit dem Kopfe. „Der Böse mag ihnen die Augen verblendet haben,“ meinte sie.

„Das verhüte Gott!“ gab ihr Söfrensen zur Antwort, „daß er solche Gewalt über getaufte Christen haben möge!“

Das Mädchen weinte auf's Neue. „Sage mir offenerzigt, mein Lieber,“ fragte sie nach einigem Stillschweigen, „welches Urtheil du über meinen Vater

sprechen willst, im Falle Gott uns keine weitere Aufklärung in dieser Sache zukommen lassen wird?" Sie sah bei dieser Frage den Richter ängstlich an und ihre Lippen bebten.

„Wenn ich nicht fest glaube,“ entgegnete dieser, „daß jeder Andere noch strenger, als ich, verfahren würde, so möchte ich am liebsten meinem Richteramte entsagen, ja, es mit Freuden ganz niederlegen. Allein, weil du mich fragst, so darf ich es dir nicht verhehlen: das gelindeste Urtheil, das unsere Gesetze schon im Voraus ausgesprochen haben, heißt: Leben um Leben.“

Metta sank in die Kniee, doch fast in demselben Augenblicke erhob sie sich wieder, machte einige Schritte rückwärts und rief mit wildem Blide: „Willst du denn den Vater tödten? Willst du deine Braut ermorden? Siehst du den da?“ — Sie trat hart vor Erik hin und hielt ihm die Hand mit dem Verlobungsringe unter die Augen. „Siehst du diesen Ring? Was sprach der unglückliche Vater, als du ihn an meinen Finger stecktest? „Ich lege mein Mädchen an deinen Busen,“ sagte er; aber du, du durchbohrst mir den Busen!“

Jedes Wort, das Metta sprach, durchbohrte des Richters Herz. „Süßestes Kind,“ sagte er, „sprich doch nicht so. Du fassst mein Herz mit glühenden Zangen. Was willst du, daß ich thun soll? Denjenigen freisprechen, den das Gesetz Gottes und der Menschen verurtheilt?“

Schweigend erhob sie die Augen gen Himmel.

„Eines will ich thun,“ fuhr Söfrensen fort, „ist es auch Unrecht, so wird der Herr mir die Sünde nicht zurechnen. Höre, liebstes Kind! Kommt die Sache zum Urtheil, dann ist des Vaters Leben verwirkt. Ich sehe keine Rettung, als nur in der Flucht. Kannst du Rath dazu schaffen, dann will ich die Augen zudrücken und schweigen. Siehst du, ich habe gleich nach der Verhaftung des Vaters an deinen Bruder nach Kiel geschrieben; wir können ihn jeden Tag erwarten. Redet dann zusammen und sucht Euch den Gefängnißwärter zum Freunde zu machen. Fehlt es Euch an Geld, so verfügt über Alles, was ich besitze und vermag.“

Als der Richter dieses gesagt hatte, wurde Metta's ganzes Antlitz glühend vor Freude; sie fiel dem Geliebten um den Hals und rief: „Für den Rath gebe dir der Himmel den Lohn! Wäre nur schon der Bruder hier, da würde wohl Rath werden. Aber wohin entfliehen? und, finden wir auch eine Freistätte in fremden Landen, so werde ich dich doch niemals wieder sehen.“ Dies sprach sie so jammervoll, daß Söfrensen's Herz dem Brechen nahe war.

„Unig geliebtes Herz,“ rief er, „ich werde Euch finden, wo Ihr auch hinziehet, und sollte unser Vermögen zu unserem Unterhalte nicht hinreichen, so sollen diese Hände für uns Alle arbeiten. Ich habe in meiner Jugend Weil und Hobel handhaben gelernt.“

Jetzt wurde Metta wieder auf's Neue seelenfroh und küßte den Bräutigam unzählige Male. Beide flehten aus ganzem Herzen zu Gott, ihr Vorhaben gelingen zu lassen, und mit frohen Hoffnungen schieden sie von einander. Aber kaum hatte sich das Mädchen entfernt, als tausend Zweifel sich von Neuem in des Richters Gemüthe regten, und jede Schwierigkeit, die ihm kurz vorher leicht zu überwinden geschehen hatte, kam ihm nun als ein hohes Gebirge vor, das seine schwache Hand nicht zu versehen vermochte. Es war ihm jetzt klar, daß nur Der, dem die schwarze Nacht hell wie der Tag ist, den Ausgang aus der Finsterniß und dem Grabesdunkel dieses Elends zu finden vermöge!

Während der Richter, in seinem Innern ganz zerissen, tiefsinnend und rathlos noch in seinem Zimmer saß, wurden zwei neue Zeugen angemeldet. Morten Bruns kündigte sie ihm mit einer Unheil andeutenden Miene an.

Wieder ward also das Gericht eröffnet und der Gefangene herbeigeführt, um die Aussage der neu hinzugekommenen Zeugen zu vernehmen. Diese erklärten denn: „Daß sie in der mehrerwähnten Nacht den Weg entlang gegangen wären, welcher zwischen dem Garten des Pfarrers und dem Walde hinläuft; hier hätten sie bemerkt, wie ein Mann mit einem Sack auf dem Rücken aus dem Walde gekommen und an ihnen vorüber eine ziemliche Strecke weit nach dem Garten zu hingewandert sei. Sein Gesicht konnten sie nicht erkennen, weil es von dem Sack verhüllt war; allein, als der Mond auf seinen Rücken schien, hätten sie deutlich bemerkt, daß er einen tief herabhängenden Rock (einen Schlafrock nämlich) und eine weiße Nachtmütze aufhatte; genannte Person wäre hierauf am Gartenzaune verschwunden.“

Nicht so bald hatte der Erste dieses Zeugniß abgelegt, als der Pfarrer in seinem Gesichte grau wie Asche wurde, und kaum mit schwacher Stimme die Worte hervorhammeln konnte: „Mir wird übel!“ Es wurde ihm ein Sessel hingeschoben. Da rief Morten frohlockend den Umstehenden zu: „Das hat dem Gedächtniß des Pfarrers geholfen!“ Dieser aber vernahm die Worte nicht, sondern winkte dem Richter her und flüsterte: „Laßt mich in meinen Kerker zurückführen; dort wünsche ich mit Euch zu reden.“ Es geschah, wie er wünschte.

Der Angeklagte wurde von dem Gefängnißwärter und einem Häfcher abgeführt. Als die Thüre des Gefängnisses geöffnet wurde, stand Metta darin und machte eben des Vaters Bett; auf einem Stuhl, am Kopfende des Bettes, lag der unfelige grüne Schlafrock. Das Mädchen schrie laut auf vor Freude, als sie den Richter mit den Andern eintreten sah. Sie glaubte nicht anders, als daß der Vater freigesprochen sei, und daß der Vorstand des Gerichtes komme, um ihm das Gefängniß feierlich zu öffnen. Sie warf Alles, was sie in den Händen hatte, weit weg und hing an des Vaters Hals. Der alte Mann weinte, daß eine Thräne die andere schlug; er vermochte es nicht über das Herz zu bringen, ihr mitzutheilen, was in dem Gerichtssaale vorgegangen war, sondern gab ihr einige Aufträge, um sie unter diesem Vorwande zu entfernen.

Ehe Metta fortging, küßte sie noch zu Söfrensen hin, drückte seine Hand an ihre Brust und flüsterte: „gute Botschaft?“

Um seinen Schmerz und seine Verwirrung zu verbergen, sagte dieser, sie auf die Stirne küßend: „nachher, mein Herz, sollst du erfahren, was sich zugetragen hat — ich weiß zwar nicht, welchen Erfolg es haben mag — allein setzt richte vor Allem aus, was dein Vater dir aufgetragen hat.“

Sie ging. — Ach! welch ein jammervoller Wechsel mit jener Zeit, da das schuldlose Kind froh und unbefangen in dem heitern Pfarrhose gelebt hatte und nun in diesem düstern Kerker unter Gram und Schmerz, mit Angst und Zittern das Leben verseufzte.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg.

Ein Mitbewohner in ein heizbares Zimmer wird gesucht. Näheres in der Buchdruckerei.